

Reisebericht

DAS RUHRGEBIET – Arbeit im Wandel Vom Wirtschaftswunder zur Globalisierung



Informationsfahrt der Senioren-Union CDU Kreisvereinigung Oldenburg-Land

Von Harro Hartmann, Harpstedt

Landkreis Oldenburg/Bochum/Düsseldorf/Duisburg/Essen/Oberhausen.

Erneut habe ich die Gelegenheit ergriffen und habe einer Einladung folgend vom 20. bis 23. Mai 2019 an einer Informationsfahrt (Bildungsreise im wahrsten Sinne des Wortes) der Senioren-Union CDU Kreisvereinigung Oldenburg-Land teilgenommen.

Das Seminarprogramm der JAKOB-KAISER-STIFTUNG, Königswinter, richtete sich an interessierte Erwachsene aus Norddeutschland und umfasste Informationsbesuche, Führungen und Diskussionsrunden.

Zielsetzung: Während das Ruhrgebiet in den Anfängen der Bundesrepublik das Rückgrat des deutschen Wirtschaftswunders bildete, erlebte der Industriestandort in den Folgejahren einen stetigen Niedergang. Die Krise in der Kohle- und Stahlproduktion führte zu Stillstand und hoher Arbeitslosigkeit. Der Niedergang der Montanindustrie konnte durch staatliche Subventionen zwar verlangsamt, aber nicht verhindert werden. Der danach einsetzende Strukturwandel hat die Region nachhaltig verändert, einige Probleme sind jedoch geblieben. Nach wie vor ist das Ruhrgebiet ein Ballungsraum, liegt die Arbeitslosenquote über dem Bundesdurchschnitt, sind einige Kommunen hoch verschuldet. Mit der Integration von Flüchtlingen ist in den letzten Jahren eine weitere Herausforderung hinzugekommen. Das Seminar soll den Wandel des Ruhrgebietes hin zu einer modernen, global ausgerichteten Regionalökonomie beleuchten und die Folgen für das soziale Gefüge und die politische Kultur der Region kritisch diskutieren und reflektieren.

Unter dieser Prämisse setzten sich acht Personen aus der Senioren-Union CDU Samtgemeinde Harpstedt mit mir am frühen Montagmorgen (20.05.) in einen Zubringerbus der Fa. Höffmann und wir wurden zum Abfahrtstreff auf der Betriebshof der Fa. Höffmann gebracht.



Es erwarteten uns dort bereits die übrigen 21 Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit Günter Reise an der Spitze. Viele bekannte Gesichter gab es zu sehen und entsprechend herzlich fiel die Begrüßung aus. Ruckzuck waren das Gepäck umgeladen und die Plätze im Reisebus „NEW YORK“ eingenommen und der Fahrer Waldemar setzte den Bus pünktlich in Bewegung mit Ziel Düsseldorf.

Günter Reise (r.), unser Vorsitzender der Senioren-Union CDU Kreisvereinigung Oldenburg-Land aus Großenkneten, begrüßte uns dann herzlich im Bus und erläuterte zur Erinnerung aller das uns bevorstehende Programm. Er ging noch auf die Studien-



fahrten der letzten beiden Jahre, auf 70 Jahre Frieden in Europa und die bevorstehende Wahl zum Europaparlament ein.



Auf der Raststätte „Hohe Mark“ wurde eine Pause eingelegt und

es gab Kaffee und Tee zur Stärkung (siehe links).

Verkehrsbedingte Probleme nennenswerter Art gab es auf der Fahrt nicht und so wurde das erste Ziel, der Landtag des Landes NRW schon zeitig erreicht und der von vorherigen Fahrten bekannte Reiseleiter Holger Pützstück (3.v.r.) begrüßte die Gruppe. Ein Rundgang um das Parlamentsgebäude wurde unternommen und die ersten Eindrücke vom neuen Landtagsgebäude, dem Zentrum politischer Entscheidungen in NRW, weckten unser Interesse.



Während des Wartens vor dem Gebäude konnten wir schon die ersten Informationen vom Landtag NRW auf einem großen Bildschirm zur Kenntnis nehmen.



Dann endlich ging es durch eine Sicherheitskontrolle ins Gebäude. Im Besucherzentrum begrüßte uns die Gästebetreuerin Monika Peron und brachte uns die Geschichte des Landes Nordrhein-Westfalen nahe. 1946 verfügten die Briten die Bildung des heutigen Bundeslandes aus RHEINLAND und WESTFALEN und bestimmten Düsseldorf als Hauptstadt des neuen Landes, zu dem später das alte Land LIPPE hinzukam.

Nach einer Präsentation wurde uns ein Blick in den runden Plenarsaal gewährt und die Gästebetreuerin erläuterte die Zusammensetzung des Landtages und die Sitzordnung der Parteien etc...



Die Zeit „rannte“ uns davon und schon hatten wir in einem Fraktionssitzungszimmer Platz genommen, wo uns Josef Hovenjürgen, ein LT-Abgeordneter in Person des Generalsekretärs der NRW-CDU und



Vorsitzenden der Verbandsversammlung des Regionalverbandes Ruhr willkommen hieß. Nachdem er sich persönlich vorgestellt und seinen Werdegang erläutert hatte, wurden politische Themen aufgegriffen. Hieraus ergaben sich Diskussionen u.a. zu den Themen der Hauptverwaltungsbeamten (Eingleisigkeit), Polizeigesetz, Zusammenarbeit mit den BeNeLux-Ländern, Landwirtschaft und Umweltschutz. Zu letzteren Themen gilt es Probleme zu lösen, die es bei den Vorgängerregierungen noch nicht gab, weil diese solche nicht sehen wollten, stellte der Referent heraus.

Auch hier war die Zeit für Diskussionen zu kurz, um in die Tiefe der Themen einzudringen. So bedankte sich Günter Reise namens der Mitgereisten mit humorvollen Worten und einer Flasche Wein bei Josef Hovenjürgen (MdL). Abschließend gab es noch eine Gruppenaufnahme mit dem Referenten (Bild u. 4.v.l.).



Voller Eindrücke wurde der Bus von uns „geentert“ und wir wurden zum Hotel Webers im „Ruhr Turm“ in Essen gebracht und durften dort unsere Zimmer beziehen.

Doch damit war der Tag noch nicht zu Ende. Reiseleiter H. Pützstück lud einer Filmvorführung mit dem Titel „Der lange Abschied von der Kohle“ ein. So erhielten wir einen umfangreichen Ein- u. Überblick über den Bergbau im „Kohlerevier“.

Mit einem gemeinsamen Abendessen im Hotel und regen Unterhaltungen endete der erste Tag unserer Bildungsreise. Das Programm für den nächsten Tag wurde uns von Holger Pützstück präsentiert.

Nach einer guten Nacht und leckerem Frühstück brachte uns Busfahrer Waldemar zum ersten Dienstagziel, nämlich der VILLA HÜGEL, dem ehem. Wohnsitz der Fam. Krupp.



Thema war: „Zwischen Licht und Schatten“ - Das Verhältnis von Großindustrie und Politik am Beispiel der Unternehmerfamilie Krupp.



Vor der eigentlichen Führung durften wir die Räumlichkeiten dieses ehem. „Einfamilienhauses“ schon ´mal in Augenschein nehmen. Während der Führung, die in zwei Gruppen stattfand, erfuhren wir viel über die Geschichte der Firma und Familie KRUPP.

Mit ihren 269 Räumen und 8100 m2 Wohn- und Nutzfläche, umgeben von einem 28 ha großen Park, ist die **Villa Hügel** mehr als nur ein Unternehmerwohnsitz – sie ist ein Symbol der Industrialisierung Deutschlands.

Die Villa Hügel, in den Jahren 1870 bis 1873 von Alfred Krupp (1812-1887) erbaut, sollte Wohnhaus und Refugium für sich und die Familie sein. Als 14-Jähriger hatte er beim Tod seines Vaters Friedrich Krupp (1787-1826) erste Verantwortung in der Firma Fried. Krupp übernommen und diese zu einem der bedeutendsten Industrieunternehmen des 19. Jahrhunderts ausgebaut.



Die Villa bot auch den würdigen Rahmen für Repräsentation, Empfänge und Festlichkeiten. Kaiser und Könige, Unternehmer aus aller Welt, Politiker und Regierungschefs vieler Nationen waren hier zu Gast. Heute ist die Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung Eigentümerin des gesamten Anwesens. Die Villa Hügel ist heute mit ihren Parkanlagen Eigentum und Sitz der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung. Die gemeinnützige Alfred Krupp von

Bohlen und Halbach-Stiftung ist das Vermächtnis von Dr.-Ing. E.h. Alfred Krupp von Bohlen und Halbach, dem letzten persönlichen Inhaber der Firma Fried. Krupp.



Weiteres ist unter <https://www.villahuegel.de/> nachzulesen und anzuschauen.



Das Mittagessen nahmen wir im Restaurant „Die Kokerei“ ein, um anschließend den zweiten Programmpunkt an diesem Dienstag zu erleben. Und damit waren wir im UNESCO-Welterbe Zollverein.



Das Ruhr Museum, das zum Auftakt des Kulturhauptstadtjahres RUHR.2010 in der ehemaligen Kohlenwäsche eröffnete, ist das Regionalmuseum des Ruhrgebiets.



Unter dem Thema „Mythos Ruhrgebiet“ - Vom Wirtschaftswunder

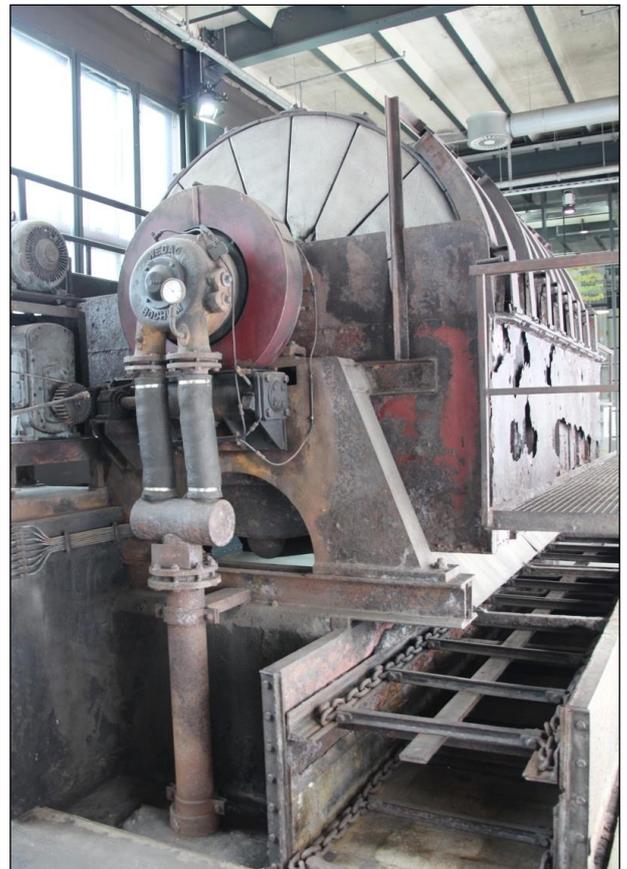
bis in das Zeitalter der Globalisierung stand der Informationsbesuch mit kommentierter Führung (in zwei Gruppen) durch die Dauerausstellung des Ruhrmuseums zur Natur, Kultur und Geschichte des Ruhrgebiets. Die Dauerausstellung widmet sich mit 6.000 Exponaten der faszinierenden Geschichte einer der größten Industrieregionen der Welt – der Entstehung der Kohle vor 300 Millionen Jahren bis zum heutigen Strukturwandel zur Metropole Ruhr.

Bei einer Führung lernten wir die einst größte und leistungsstärkste Steinkohlenzeche der Welt und die größte Zentralkokerei Europas kennen. Im Denkmalpfad Zollverein konnten wir den Weg der Kohle in den authentisch erhaltenen Anlagen der Zeche und Kokerei nachvollziehen. Gigantische Maschinen, Transportbänder,



Förderwagen, Bunker und Trichter stehen für eine bewegte und bewegende Industriegeschichte. Wo einst bis zu 12.000 Tonnen Kohle am Tag gefördert, aufbereitet und schließlich zu Koks veredelt wurden, erlebten wir die Arbeitsorte mehrerer Generationen von Bergleuten und Kokereiarbeitern.

Neben technischen Details zur Zeche und Kokerei erhielten wir viele anschauliche Informationen über die damaligen Arbeits- und Lebensbedingungen, über die Gefahren im Bergbau, über die Auswirkungen von Rationalisierung und die Stilllegung sowie das Alltagsleben der Kumpel und Koker.





Im Anschluss unternahmen einige unserer Reisegruppe noch eine Besichtigung der Siedlung zur „Margarethenhöhe“ und waren begeistert, während der Rest der Gruppe wegen des regnerischen Wetters eine Ruhepause im Hotel vorzog.

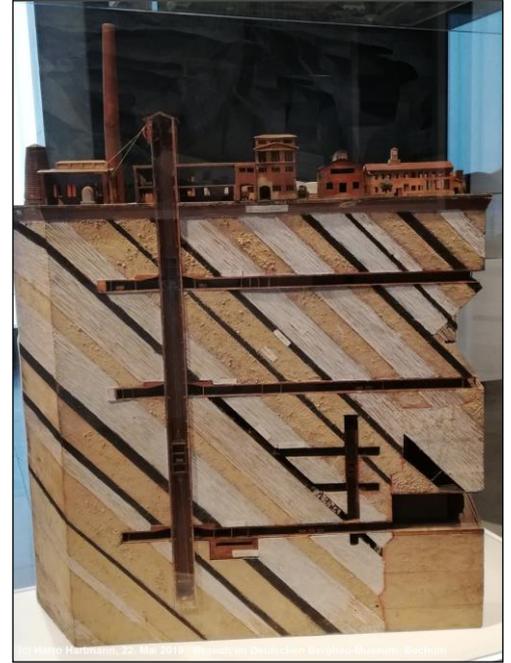
Nach einem sehr guten Frühstück im Hotel Webers im Ruhr Turm war am Mittwoch die Abfahrt um 8:20 Uhr mit dem Bus zum Deutschen Bergbau-Museum in Bochum.

Thema des Vormittags: „Von der Kriegswirtschaft zum Strukturwandel - Die Rolle des Bergbaus im Ruhrgebiet“.





Die Dauerausstellung des Deutschen Bergbau-Museums war unser erstes Ziel nach einer Gruppenaufnahme auf den Eingangsstufen des Museums. Die Führung Untertage konnte wegen eines Stromausfalls leider nicht stattfinden. So



hatten wir reichlich Zeit und Gelegenheit die Dauerausstellung mit den unzähligen Exponaten aller Art zum Bergbau anzusehen und so unser Wissen über den Bergbau mit der Kohleförderung und der

Kohleverarbeitung zu erneuern, zu festigen und zu erweitern.



Wir erhielten auch noch die Gelegenheit auf die Aussichtsplattform des Förderturmes zu fahren, um einen oder mehrere Blicke auf die Stadt Bochum zu werfen. Einige Mitreisende erklommen auch noch die Treppen, um auf die oberste Plattform in Höhe der Achse des Förderrades zu gelangen. Von hier aus war die Aussicht noch besser, aber es herrschte ein frischer Wind und bald ging es wieder an den Abstieg, um dann mit dem Fahrstuhl wieder hinunter gefahren zu werden.



Immer noch hofften wir auf die Behebung der Stromstörung, doch leider gab es keine Veränderungen. Für Kurzweil sorgte dann eine rege Unterhaltung zwischen einem der Gästeführer in der Information und Günter Reise. Nette Anekdoten lösten heiteres Gelächter bei uns aus. Günter R. bedankte sich zum Schluss bei dem Herrn mit einer Flasche „seines“ besonderen Rotweines.



Da noch etwas Zeit bis zum nächsten Programmpunkt war, wurde ein Abstecher ins Bochumer Stadtarchiv unternommen. Hier gab es u.a. die Dauerausstellung zum Thema „Bochum – Geschichte in Bewegung“ zu betrachten. Viel Zeit hätte man hier verbringen können, um all die Informationen zu verarbeiten, doch das Nachmittagsziel in Duisburg musste angefahren werden.

Doch die umsichtige Zeitplanung und die gute Verkehrslage gönnte uns in Duisburg eine kurze Mittagspause, die uns zum Eisgenuss verleitete.



Ein Spaziergang in der Fußgängerzone



verschaffte uns den Eindruck von der Sauberkeit der Stadt. Große Springbrunnen luden zum Verweilen und zum Genuss der Sonnenstrahlen ein.

Zur vereinbarten Zeit erwartete uns Gästeführer Erich Schauder am Bus. Es folgte Busrundfahrt mit einer Führung durch den Innenhafen Duisburgs unter dem Thema: „Gateway zu den Märkten Europas“. Die kompetenten Erläuterungen unseres Gästeführers, einst als Ingenieur für die Duisport AG tätig, fesselte unser aller Aufmerksamkeit.



Die Duisburger Hafen AG ist Eigentümer und Betreiber des Hafens und agiert mit ihren Tochtergesellschaften als **Duisport-Gruppe**. Eigentümer sind zu zwei Dritteln das Land Nordrhein-Westfalen und zu einem Drittel die Stadt Duisburg.

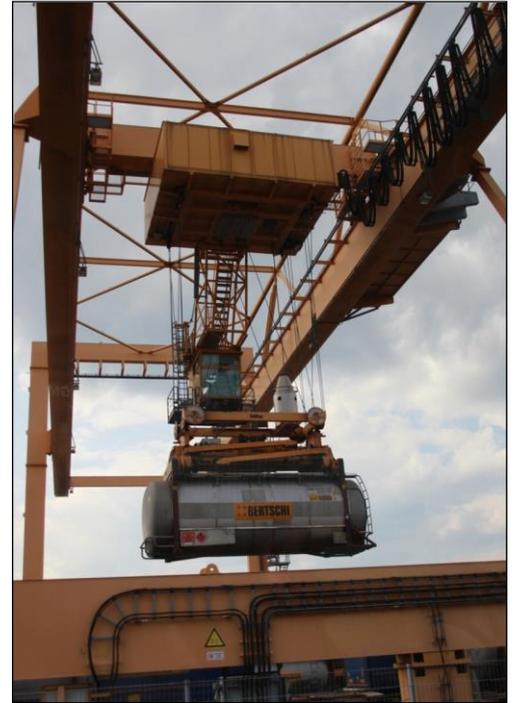


Unter Zuhilfenahme von großen Bildern (Bild u.r.) zeigte er uns die Veränderungen des Duisburger Innenhafens eindrucksvoll auf. Zur Bedeutung des Duisburger Hafens für den europäischen Binnenmarkt und die deutsche Exportwirtschaft wurden uns umfangreiche Informationen



gegeben und anhand von Projekten vor Ort gezeigt. Durch den Vergleich der Bilder früherer Industrieanlagen und den heutigen Gegebenheiten war der Wandel unverkennbar und äußerst eindrucksvoll. Wo einst Kokereien und Hüttenwerke standen, sind heute u.a. Logistikfirmen aller Art angesiedelt.





Die Zeit während der Rundfahrt durch den Innenhafenbereich verging viel zu schnell, doch nach fast 2,5 Std. waren wir auch kaum noch aufnahmefähig.

Details zum „duisport“ erspare ich mir an dieser Stelle. Im Internet nachzulesen: https://de.wikipedia.org/wiki/Duisburger_Hafen_AG



Zum Abschluss noch ein Erinnerungsfoto mit Erich Schauder (6.v.l.) nach Ende der Führung.



Beim gemeinsamen Abendessen im Hotel wurde noch viel über die Besichtigungen gesprochen und diskutiert.

Annemarie Meyer (l.) aus Dünsen konnte noch Glückwünsche zu ihrem 8. Lebensjahrzehnts, den sie wenige Tage vor unserer Abreise feierte, entgegennehmen. Vom Hotel gab es für sie einen Geburtstagskuchen nach dem Abendessen!



Erfreulich war's, dass morgens schon die Sonne schien.

Nach einer geruhsamen Nacht mussten die Koffer bereits abends vorher oder am Morgen vor dem Frühstück für die Rückreise gepackt werden. Es gab für uns noch einen weiteren Programmpunkt.

Diesmal war die Stadt Oberhausen dran und dort wurden wir in der „Fabrik K14“ zum Vortrag und zur Diskussion zum Thema „Schulden, Arbeitslosigkeit und Armut - Die Schattenseiten des Strukturwandels im Ruhrgebiet“ erwartet.



Als Referent begrüßte uns Peter Jötten (Bild r.). Sein Portrait wird in einem Artikel der WAZ eindrucksvoll beschrieben.

<https://www.waz.de/staedte/oberhausen/ein-engagiierter-verfechter-der-selbsthilfe-in-oberhausen-id209796231.html>.

Von ihm erfuhren wir sehr viel über „Der Paritätische NRW“

Ob Kindertageseinrichtung, Angebote für Menschen mit Behinderung oder soziale Beratungsstelle – diese Angebote bereichern die soziale Landschaft in Oberhausen und viele Menschen nutzen sie tagtäglich, wie Peter Jötten referierte. Was manche vielleicht nicht wissen: Viele dieser Angebote verbindet ein Dach, nämlich das des Paritätischen NRW. In Oberhausen gibt es rund 50 Organisationen mit mehr als 65 Einrichtungen, die Mitglied des Paritätischen sind.

Auch hierzu lohnt es sich im Internet zu informieren:

<https://oberhausen.paritaet-nrw.org/start/>.





Der Referent P. Jötten (l. stehend) erläuterte auch die Einrichtung „Fabrik K14“ in etwa wie folgt:

Die „Fabrik K14“ - Verein zur Förderung politischer Bildung e.V. wurde 1969 gegründet und ist das älteste, noch existierende sozio-kulturelle Zentrum Deutschlands!

Der Verein ist gemeinnützig, politisch und konfessionell ungebunden und wird ausschließlich ehrenamtlich geleitet und verwaltet. Zweck des Vereins ist es, die Völkerverständigung zu fördern und sich

für die Rechte von Minderheiten und Verfolgten einzusetzen.

Nationalitäten zu Gesprächen, Spielen und Veranstaltungen treffen. Diskussionen, Seminare, Lesungen, Konzerte, Ausstellungen und sonstige Veranstaltungen dienen ausschließlich dem Vereinszweck.

Der Verein ist finanziell unabhängig und wird durch Mitgliedsbeiträge und Spenden finanziert.



Selbst in der Pause wurde reger Informationsaustausch gepflegt und dabei die Sonne genossen.



Mittels einer eindrucksvollen Präsentation zeigte er uns den Strukturwandel seit 1951 in der Stadt Oberhausen auf. Viele Zahlen und Daten wurden uns vermittelt, die mir jedoch nicht im Detail im Gedächtnis haften blieben.

Eindrucksvoll wurde uns die Integration und Immigration Fremder von eh und je beschrieben.

Der Ausspruch der Kanzlerin „Wir schaffen das“, funktioniert in Oberhausen, so P. Jötten.

In diesem Zusammenhang wurde auch das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland, an diesem Tag vor 70 Jahren vom Parlamentarischen Rat verabschiedet, angesprochen.



Große Bilder:
Auch nach dem zweiten Referat gab es wieder viel und rege zu diskutieren.

Kleines Bild:
Fast dreieinhalb Stunden Informationen zu verarbeiten, fordert die ganze Person, so dass in den Pausen neue Energie getankt werden musste.



In der sich nach einer Pause anschließenden Reflexion der vergangenen Tage griff auch Reiseleiter Holger Pützstück das Thema „GG“ auf. Einige wesentliche Werte des GG hob er heraus und schloss: „Die demokratischen Parteien können miteinander reden“.

Holger Pützstück lies dann die vergangenen Tage und mit den interessanten Programmpunkte Revue passieren. Die Gegensätze in den Regionen des Ruhrgebietes und der Wandel in den Städten waren bei den Führungen und Vorträgen deutlich geworden. Pech war leider, dass es im Deutschen Bergbau-Museum einen Stromausfall Untertage gab und das angedachte Programm nicht umgesetzt werden konnte.

Er merkte weiter an, dass diese Studienreise zum ersten Mal in dieser Form stattfand und die gewonnene Erfahrung aufzeigt, künftig auch immer Führungen in Dauerausstellungen einzuplanen.



Auch die „kleinen“ Begegnungen waren großartig und so richtete Holger Pützstück auch anerkennende Dankesworte an Günter Reise.

Ein Blick in die Zukunft wurde auch geworfen und es wurden Vorschläge für künftige Studienreisen nach dem Motto „Nach der Reise ist vor der Reise“ vorgebracht.

Den Schlusspunkt setzte dann doch Günter Reise. Er sprach Holger Pützstück und damit der Jakob-Kaiser-Stiftung seinen und damit unseren herzlichen Dank für die eindrucksvolle Studienreise (Bildungsfahrt für Senioren) aus.

Der Wert dieser Studienreisen ist daran zu messen, dass wirklich kompetente Referenten

für die Vorträge und Diskussionsrunden zur Verfügung standen.

Es war bekanntlich das 3. Mal, dass uns Holger Pützstück als Reiseleiter zur Seite stand. „Dreimal ist Oldenburger Recht“, merkte Günter Reise an und er überreichte die bereits obligatorische Flasche Wein als kleines Dankeschön an Holger Pützstück.

Ein solches Dankespräsent erhielt auch Referent Peter Jötten (Bild), der erfreut anmerkte, dass zum ersten Male eine Gruppe der Senioren-Union CDU in der Fabrik K14 zu Gast war.

Die Rückfahrt in das Oldenburger Land (Nds.) startete dann pünktlich um 13 Uhr und die Rückfahrt in den Norden verlief auch diesmal problemlos und Fahrer Waldemar brachte auch uns, die „aus der Samtgemeinde“, wohlbehalten nach Harpstedt zurück. Die übrigen Gäste waren auf dem Betriebshof der Firma Höffmann in Vechta „ausgesetzt“ worden.

Anmerkung: Kursiv dargestellte Texte habe ich aus dem Internet oder dem Programm entnommen.

Harpstedt, den 26. Mai 2019

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'H. Hartmann'.

(Harro Hartmann)